

Materialien und Bauprodukte der Schweizer Architektur der Nachkriegszeit

Im Umgang mit Baustoffen aus den 1950 und 1960er Jahren stehen Architekten, Planer und Bauherren heute vielfach vor der Frage: Was ist das für ein Material und woraus besteht es?

Während Materialien des Rohbaus und ihre Konstruktionsweisen bereits seit einigen Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet werden, sind Baustoffe des Ausbaus bisher kaum systematisch und im Zusammenhang untersucht worden. Auf Grund ihrer komplexen Herstellungsbedingungen erschliessen sie sich häufig kaum mehr über die Anschauung. Im Rahmen des Projekts wurde daher die räumlich von der Baustelle losgelöste Fertigung in der Fabrik mit in die Betrachtung einbezogen.

Anleihen an etablierten Kategorisierungsschemata der Verfahrens- und Fertigungstechnik bildeten den methodischen Rahmen, innerhalb dessen bewertet wurde, ob Halbfertigteile, Isoliermaterialien und andere Stoffe des Innenausbaus mechanisch, thermisch oder chemisch hergestellt und auf der Baustelle verarbeitet wurden. Mechanische Herstellungsverfahren wurden zudem danach detailliert, welche Fertigungsschritte gemäss DIN 8580 zur Anwendung kamen. Eine Auswahl von etwa 100 Baumaterialien wurde exemplarisch den sie prägenden Produktionsschritten zugeordnet und in einem Katalog zusammengefasst.

Über die Rückbindung der Stoffe an die Umstände ihrer Produktion sowohl auf der Baustelle als auch in der Werkstatt oder Fabrik wurde Prozess- und Ingenieurwissen in der Beurteilung von Baustoffen zugänglich. Die systematische Aufbereitung der Materialien schafft ein Bewusstsein für ihre Spezifika und historische Bedeutung; sie bildet die Grundlage für eine Neubewertung der Baustoffe.